

# Neumärkisches Wochenblatt.



Zeitschrift  
für  
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur Rudolf Schneider.

**NO. 58.**

Landsberg a. W., Dienstag den 16. Mai 1876.

57. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

(Schluß) 14. Mai 1876

Die Konferenzen der drei Kanzler haben, so sehr von gewisser Seite her auch die Abstift dazu gelehnt wurde, nun dennoch zum Abschluß eines bestimmten Programms geführt, dessen fundamentale Wichtigkeit schon erhebt, daß es den in Berlin beglaubigten Botschaftern Frankreichs, Englands und Italiens in einer mit ihnen stattgehabten Zusammenkunft offiziell mitgeteilt worden ist. Selbstverständlich verzichten wir auch jetzt darauf, wohlfreile Kombinationen darüber zu machen, welches der Inhalt dieses Programmes sein könnte. Es genügt ja vollständig die folgenschwere Thatsache, daß das Kaiser-Bündnis unerschüttert dasteht, und daß es geradezu den Ausschlag in der europäischen Politik giebt. In ihm aber ist offenbar das deutsche Reich zur Zeit die führende Macht. Wir dürfen nicht zweifeln, daß für die Stellung sowie die Richtungs-Linien der drei Kaiser-Mächte der Türkei gegenüber bestimmte Verabredungen getroffen sind, deren Folgen wir bald in der Form von Thatsachen erfahren werden. Maßgebend ist natürlich vor Allem die Sorge für die Erhaltung des Friedens, und die Situation insofern der Türkei günstig. Sie selbst hat in diesem neuerdings Alles gemacht, sie zu verschlechtern. Das Aufkommen eines fanatischen rücksichtslosen Alt-Türkenthums ist eine Drohung den Mächten gegenüber, die der Pforte möglicherweise theuer zu stehen kommen kann. Die christliche Bevölkerung und die Fremden sind in nicht geringer Besorgniß für ihre Sicherheit, und die Grauelthat von Saloniki ist noch immer nicht geführt. Dabei Leere in allen Rassen, die Truppen ohne Sold, die Disziplin gelockert — unter solchen Umständen wird die Türkei es aufgeben müssen, Europa Troz zu bieten. Und wie der Schedive von Ägypten sich finanziell unter das Kuratell der Mächte gestellt hat, so wird auch dem Sultan nichts Anderes übrig bleiben, nur daß die Vormundschaft über ihn und sein Reich vor Allem auch eine politische sein muß. Zwischen den Kämpfen fort in Bosnien und der Herzegowina, in Bulgarien ist sogar schon eine National-Regierung. Die englische Flotte geht nach Smyrna, die französischen und italienischen Kriegsschiffe nach Saloniki, genug, Stoff und Zunder genug für einen Weltbrand ist angehäuft, und nur dem Drei-Kaiser-Bündnis ist es zu danken, wenn er nicht angefacht wird.

Selbstverständlich ruht im Uebrigen die auswärtige Politik, und selbst der glänzende parlamentarische

Sieg Disraeli's in der Titel-Bill-Frage findet kaum Beachtung.

Die Arbeiten des Abgeordnetenhauses werden hoffentlich in der nächsten Woche kräftig gefördert werden, während das Herrenhaus die Eisenbahn-Vorlage berathen und annehmen durfte. Kompetenz-Gesetz und Städte-Ordnung haben Aussicht, noch durchgebracht zu werden, und das wäre ein würdiger Abschluß der Thätigkeit unseres preußischen Landtages. Das hochwichtige Kompetenz-Gesetz wird in der Kommission ganz umgearbeitet, ein prinzipieller Widerspruch zwischen ihr und der Regierung besteht in diesem nicht, so daß in der That ein Resultat erwartet werden darf, wenn die Abgeordneten Zeit genug für die erfolgreiche Berathung des Gesetzentwurfes im Plenum übrig behalten. Nach Pfingsten wird es schwer sein, ein beschlußfähiges Haus zusammenzuhalten! —

Die Ultramontanen in Bayern haben sich einen kleinen Staatsstreich erlaubt. Gegen Gesetz und Recht sind die fünf liberalen Münchener Wahlen ungültig erklärt worden —

Der Ausgleich in Österreich-Ungarn ist als perfekt anzusehen, da die liberale Partei des ungarischen Reichstages ihren Führer, den Minister von Lisza, nicht im Stiche läßt. Graf Andrássy konnte mit ruhigerem Geiste nach Wien eilen, da die Einheit des Kaiserstaates nach Außen nunmehr dauernd fundirt zu sein scheint. —

In Griechenland, Serbien und Rumänien gährt es, aber bis jetzt scheint eine dringende Gefahr nicht vorzuliegen —

Über die Türkei sprachen wir schon. Die fortlaufend sich ablösenden Ministerwechsel sind nur eines der vielen Symptome für die Zerrüttung des europäischen Südostens. Der Aufstand der Bulgaren, der dem der Bosnier und Serben gefolgt ist, mag an sich nicht so bedeutend sein, in dieser Zeit vermögt das Gewicht eines Jeden die Schwebe zum Sinken zu bringen. —

Italien's demokratisches Ministerium steht einem wenig freundlich gesinnten Abgeordnetenhaus gegenüber. Die Hauptfrage ist auch dort die des Ankaufs der Privatbahnen durch den Staat. Die Vorlage ist sehr gefährdet und neue Krisen werden schwierig ausbleiben. —

Spanien sucht die Vermittelung zwischen den Forderungen des Papstes und denen der Civilisation zu finden — ein sehr vergebliches Bemühen! —

Frankreich genießt unter der Republik des ungehörtesten inneren Friedens, und verdankt dies

## Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

## Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

wesentlich der Mäßigung Gambetta's und seiner Partei. Bonapartisten und Clerikale schäumen vor Wuth. Die Orleanisten sind verschwunden —

In England streitet man sich noch immer um die Titel-Bill, ohne daß die Opposition etwas zu erreichen vermag. Inzwischen gab Disraeli eine sehr friedliche Erklärung über das Verhältnis Englands und Russlands in Central-Asten ab —

Amerika eröffnet seine, natürliche noch ganz unfertige Ausstellung und sah in diesen Tagen den Beginn einer neuen Partei, der der ehrlichen Leute — möge sie Erfolg haben! —

## Tages-Rundschau.

Berlin, 11. Mai. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte der Abgeordnete v. Heeremann eine Interpellation über das Verfahren der Regierung bezüglich der Benutzung der Franziskaner- und der Kapuziner-Kirche in Münster. Der Kultusminister erklärte hierauf, die Regierung habe die Überzeugung gewonnen, daß die Franziskaner-Kirche nicht zum ausschließlichen Gebrauch der Franziskaner, sondern zum öffentlichen Gebrauch errichtet wurde, und deshalb das Verbot der Wiedereröffnung der Kirche aufgehoben. Bei der Kapuziner-Kirche schwiege noch die Untersuchung darüber, ob es sich um eine öffentliche Kirche handle. Der Minister bedauerte, daß die Beschwerde hier im Hause vorgebracht sei, bevor der Instanzenzug erschöpft war. Die Regierung mußte sich eine genaue Prüfung um so mehr vorbehalten, als sie dauernd Umgebungen des Gesetzes gegenüberstehe. Gegenüber Angriffen der Abgeordneten v. Heeremann und Windhorst wußte der Minister demnächst wiederholzt sein geschmäiges Verhalten nach. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Befreiung des Staates bei dem Bau der Eisenbahn zwischen Böhmen und Heide in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. Sodann wurde ebenfalls in zweiter Lesung nach längerer Debatte der Gesetzentwurf über die staatlichen Aufsichtsrechte bei der Verwaltung des Vermögens der katholischen Diözesen nach den Anträgen des Ausschusses und mit dem Zusatz-Antrage Michel's, wonach in streitigen Fällen die Ober-Verwaltungs-Gerichte entscheiden, angenommen.

Berlin, 12. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte nach mehrstündigter Debatte in dritter Lesung das Ansteldeungs-Gesetz nach den Anträgen der Handelsminister. Der Handelsminister trat abermals für die Vorlage ein, und wies die liberalen Fortschritt-

Schweigend schritt Julian in das Hotel, von dem alten Stephan mit zögerndem Widerstreben gefolgt.

„Jetzt kann das Verhör beginnen, alter Fuchs.“ sagte Julian lachend, „sprecht, wißt Ihr etwas von dem Grafen Seestern?“

Über Stephan's Antlitz zog ein teuflisches Lachen, indem er achselzuckend erwiderte: „Was kann ich von dem vornehmsten Abenteurer wissen? Habe seit jener Affäre mit Ihnen nichts wieder von ihm gehört.“

„Du lügst, Alter.“ sagte Julian ihn scharf anblickend, „warum freist Du in der Welt umher?“

„Gottes Tod! Darum fragen Sie mich? Ha ha ha, fürwahr, eine gar kuriose Frage, mein Herr. Wenn Weib und Kind davonlaufen das Nest leer ist was soll der Betrogene allein daheim beginnen? — Ich denke es ist das Gescheuteste, den Wanderstab zu ergreifen und auss Neue die weite große Welt aufzusuchen.“

„Du warst mit dem Grafen in Paris?“ fragte Julian kurz.

„Vor vielen Jahren ja, allerdings, Herr Julian.“

„Vor zwei Jahren Schurke, warst Du wiederum sein Gefährte, bekenne, alter Scheiß, was ist aus Jeannette geworden?“

Der Alte verbarg seine Verwirrung unter einer ernsthaften Maske.

„Nun, das geht denn doch über meinen Horizont, Herr!“ erwiderte er nach einer Pause, „haben Sie

das pflichtvergessene Weib sammt dem Bastard nicht unter Ihre schützenden Flügel genommen, und jetzt?“

„Schweig Glendor!“ donnerte Julian, seinen funkelnden Blick fest auf ihn heftend, „Du, Du warst der Schändliche welcher den höllischen Planen jenes Teufels aufs Neue Bestand liehest, sprich wo ist Jeannette?“ — Antwortete, sag' ich Dir oder Du hast in der nächsten Stunde Zeit, im Gefängnis über Dein Schicksal nachzudenken.“

„So, so!“ sagte Stephan kleinsaut, „Sie spielen in dieser Tonart, mein Herr? Gottes Tod! Daran denkt man am leichtesten, — nun, was Jeannette anbetrifft so meine ich, Sie würden das sehr wohl wissen, da Sie dieses Hotel zu Ihrem Aufenthalte genommen.“

„Erkläre Dich deutlicher, Alter,“ rief Julian ungeduldig.

„Sie wissen es also wirklich nicht, daß Jeannette eine gefeierte Bühnenheldin geworden?“

„Was sagst Du?“ fragte Julian, erstaunt zurücktretend, „Jeannette wäre —“

„Eine große Berühmtheit, oder sie wird es noch jedensfalls werden,“ fiel Stephan mit höhnischem Lachen ein, „Gottes Tod! Herr Julian ein alter, verrückter, tugendhafter Engländer, an den sie ihr lieber Vater, der edle Graf, für 100,000 Pfund verschachert, hat sie adoptiert und als reiche Lady zur Sängerin heranbildung lassen. Eine hübsche Geschichte, bei welcher der gesetzliche Vater hinter den Couissen spielt.“

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung.)

„Wie wäre das aber möglich?“ flüsterte er, „und warum sollte es nicht möglich sein? — Doch, wer es auch sei ich will Gewissheit haben.“

Rash ergriff er seinen Hut und eilte hinaus. Der Fremde bemerkte ihn nicht, sondern blickte unverwandt nach den Fenstern des Hotels, welche nach und nach erleuchtet wurden.

„He, Alter, seid Ihr's denn wirklich?“ sagte Julian plötzlich mit Nachdruck, indem er ihn leicht auf die Schultern schlug.

Der Fremde blickte sich unangenehm überrascht um und erwiderte dann gedehnt und im Tone des höchsten Verdrusses: „Gottes Tod! Das hätte ich mir denken können, wo ich etwas auf der Fahrt habe, taucht mir der überall und nirgends auf, nun, Herr Julian, was wollen Sie denn von mir?“

„Doch Ihr mit mir kommen sollt Stephan,“ erwiderte Julian mit gebietender Stimme, „ich muß etwas von Euch wissen. — Nun, wird's bald?“ setzte er finster hinzu.

„Ja, ja, gehen Sie nur voran, ich folge schon,“ brummte Stephan zornig, „weiß der Henker, wer Ihnen, Herr, eine Macht über mich eingeräumt, ich glaube, es liegt nur in dem bösen Auge.“

derselben gegenüber der bisherigen Gesetzgebung nach. Die Vorlagen wegen Ablösung der den Kirchen und Schulen im Regierungsbezirk Wiesbaden zustehenden Holzabgaben und wegen Ablösung der Reallasten im Regierungsbezirk Kassel wurden in zweiter Lesung angenommen. Bei den hierauf folgenden Wahlprüfungen wurden die Wahlen Hasenkamp's, Döns's und des Grafen Arco für ungültig erklärt, die Wahlen Czarinsk's, Osterath's, Potworonski's und Respondek's beanstandet, diejenige Worzewski's für gültig erklärt.

— 13 Mai Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Aufstiegs-Gesetz in definitiver Abstimmung an und genehmigte den Gesetzentwurf über die Beteiligung des Staates an dem Eisenbahnbau Ibbenbüren-Heide ohne Debatte in dritter Lesung, ebenso in erster und zweiter Lesung die Vorlage über Belebung der einzelnen kirchlichen Abgaben, unter Annahme der von Richter (Sangerhausen) und Windhorst (Bielefeld) gestellten Anträge, die Aufhebung der Abgaben auch auf die Begräbnisse auszudehnen. Darauf folgt die zweite Beratung des Gesetzes über den Gebrauch der Amtssprache, wovon die §§ 1 und 2 mit mehreren Abänderungen angenommen werden.

— Die am 11 Mai stattgefundenen Konferenz der drei Minister bei dem Fürsten Bismarck dauerte von 8 bis 10½ Uhr Abends. Fürst Gortschakoff und Staatsrat Zomini erschienen um 8 Uhr. Graf Andrássy hatte sich schon eine Stunde früher eingefunden. Dem heutigen, nach der Parade stattfindenden Gala-Diner im Adler-Saal wohnten außer den Kaisern, den hier anwesenden Fürsten, den Prinzen, der Generalität und den Hof-Chargen, auch Fürst Bismarck, Fürst Gortschakoff, Graf Andrássy und das Personal der russischen und österreichischen Botschaft bei.

Berlin, 11 Mai Andrássy sprach sich gestern zu seiner Umgebung sehr befriedigt über die dreistündige Konferenz mit dem Fürsten Bismarck aus und äußerte die Genugthuung darüber, daß zwischen ihm und dem leitenden deutschen Staatsmann ein volles Einverständnis herrsehe.

— Der Staatsgerichtshof hat den gegen den früheren Botschafter Graf Arnim wegen Landesvertrags eingeleiteten Prozeß nach einstündigem Beratung in Folge eines von dem Angeklagten eingereichten Protests-Gesuches auf den 5 October vertagt. Als Entlastungszeugen sollen Thiers und Graf Hompesch-Bassenheim vorgeladen werden.

— Über den Stand der Wintersaaten laufen aus den meisten Provinzen traurige Berichte ein. Vielfach soll der Winterroggen gänzlich, und der Weizen als halb verloren zu betrachten sein, auch mit der Delffrucht und dem jungen Klee steht es trübe aus, weil der Schnee gefehlt hat und die Frühjahrsfröste die Saat zerstört haben, so daß große Strecken umgepflügt werden müssen. Besonders in der Provinz Preußen droht der Wirtschaft in eine Kalamität auszuarbeiten. In einer Korrespondenz von dort wird schon jetzt die Hoffnung ausgesprochen, daß die Gemeinde-, Kreis- und Provinzialbehörden die öffentlichen Ausgaben möglichst einschränken werden, um den bedrängten Grundbesitzern wenigstens eine Steuererleichterung zu gewähren, wie man andererseits von der Regierung erwartet, daß sie durch die rechtzeitige Ausführung nützlicher öffentlicher Arbeiten der ärmeren Bevölkerung einige Verdienst zuwenden wird.

— Der Bau der drei detachirten Forts bei Posen ist den dortigen Bauunternehmern Stammer und Geßnossen übertragen worden. Dieselben hatten für den Bau jedes einzelnen Forts 11½ bis 16½ p.Ct., für den Bau von 2 Forts 9 p.Ct. und für den Bau von sämtlichen 3 Forts 8 p.Ct. über den Anschlag beansprucht. Der Anschlag für sämtliche 3 Forts beläuft sich auf ca. 4 Millionen Mark.

— Der jüngst in Leipzig versammelt gewesene Ausschuss des Centralverbandes der deutschen Industriellen hat den Reichskanzler ersucht, bei dem bestehenden herzlichen Einverständnisse der beiden Kaiser-

reiche möglichst auf eine Erleichterung der wirtschaftlichen Beziehung zwischen dem deutschen und russischen Reiche hinzuwirken zu wollen.

Dresden, 12 Mai Der Ankauf der Leipziger-Dresdener Bahn für den Staat ist auch von der ersten Kammer einstimmig genehmigt worden.

— In der Nacht vom 11 zum 12 d. Mts ist in Pardubitz der Lastzug No. 801 der Staatsbahn an den in der Halle stehenden gemischten Zug No. 313 trotz gestellten Distanzsignals angefahren, die Maschine des Lastzuges wurde beschädigt, der Hüttenwagen des gemischten Zuges zertrümmt, an einem Personenwagen wurde die Wand eingedrückt, fünf Passagiere sind schwer verletzt, darunter erlitten zwei Beinbrüche und einer eine tiefe Wunde an der Kniescheibe, das Zugpersonal blieb unverletzt.

Mainz, 11 Mai Auf Einladung des Fürsten Löwenstein hat eine Anzahl hervorragender Katholiken die Gründung eines katholischen Vereines für Deutschland mit dem Sitz in Mainz beschlossen.

— Der Wiener „M. Fr. Pr.“ sind Nachrichten über die Ministerkrise in Konstantinopel zugekommen, welches hochwichtige Ereignis wohl auch einen starken Rückschlag auf die Berliner Konferenzen ausüben dürfte sagt das genannte Blatt. Dem Fürsten Gortschakoff mag der Sturz des ihm so bequemen Mahmud Pascha, heißt es weiter, der ihm die Türkei allmälig an das Messer liefern sollte, sehr unangenehm gekommen sein. Auch die Konferenz sieht sich plötzlich vor einer ganz neuen Situation gestellt, mit der sie wohl rechnen muß. Die türkische Krise ist vorläufig ein dicker Strich gegen alle Theilungsprojekte, und sie mag dem Fürsten Gortschakoff zeigen, wie wichtig es ist wenn die österreichische, vom Grafen Andrássy vertretene Politik die Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches in Vordergrund stellt. Die Veränderung in Konstantinopel scheint sehr tiefgehend werden zu sollen. Midhat Pascha soll Großvezier werden Khalil Scherif Pascha, ein geistvoller und iabschlüssender Politiker, soll das Ministerium des Auswärtigen übernehmen und Hussein Avni Pascha soll mit dem Seraskierat den Oberbefehl über alle Truppen erhalten. Die auffallendste Nachricht ist wohl die, daß der Sultan den Scheik-ul-Islam, den moschmedanischen obersten Priester, abgesetzt und durch eine andere Persönlichkeit ersetzt hat. Handelt es sich vielleicht um die Moscheengüter, welche der frühere Scheik-ul-Islam für Staatszwecke nicht herausgeben wollte? Der Scheik-ul-Islam wird nur selten abgesetzt in der Türkei, und die diesmalige Absetzung ist vielleicht der erste Fall seit dem Tage, wo Sultan Mahmud I. den Scheik-ul-Islam davonholte, weil er sich erlaubte, Namens der Religion dagegen zu protestieren, daß der Sultan sich in effigie seinen Truppen gezeigt und sein gemaltes Bild von den Truppen salutirt wurde.

— Am 10 d. Mts wurde in Versailles die parlamentarische Session wieder aufgenommen. Der Senat hielt nur eine kurze, belanglose Sitzung, während in der Deputirten-Kammer die Feststellung des Verhandlungstages über die Amnestie-Anträge zu einer lebhaften Debatte Anlaß gab. Der bonapartistische Heilsporn Paul de Gassaguac suchte die Frage zu verwirren, indem er, hoffend auf die Opposition der radikalen Partei, die Frage aufwarf. Der Chef des Cabinets, Herr Dufaure, ging dieser Herausforderung nicht aus dem Wege, sondern nahm die sofortige Diskussion der Vertrauensfrage an.

— Der französische Minister des Innern, Ricard, ist in der Nacht vom 11 zum 12 d. Mts plötzlich gestorben. Ricard litt bekanntlich seit längerer Zeit an einem Herzöbel und hat sich auch in Folge dessen während der Sommerferien der Kammern zu seiner Erholung nach Mort, in seinem Heimat-Departement Deur-Sèvres, begeben. Zu Ende der vorigen Woche ist Ricard nach Paris zurückgekehrt und hat sich sogleich mit sieberhafter, man möchte beinahe sagen frankhafter Eile an die Arbeit gemacht. Innerhalb weniger Tage hat der Minister drei Circulare erlassen,

die berufen waren, Epoche zu machen in der Entwicklung der französischen Republik. Gleichsam mit einem Athemzuge hat er die republikanischen Bestimmungen besiegelt, die sein Vorgänger Buffet dem neuen Preßgesetz zum Troze bezüglich der Colportage der Zeitungen, erlassen hat, er hat in zweiter Linie die Präfekten aufgefordert, jene Maßnahmen, welche nicht Mitglieder der Gemeinde Vertretungen sind, durch solche zu erheben, welche die Stellen von Municipalitäten bekleiden, und endlich jenes bekannte Regierungsmittel an die Präfekten erlassen durch welches diese angewiesen wurden sich in Zukunft der Bevölkerung gegenüber als Vertreter der Republik zu benennen. An der dritten Serie der Präfekten Bewegung, welche nicht weniger als 30 bis 40 Abseihungen und bei 150 Verfehlungen enthalten sollte, hat Ricard eben gearbeitet, und wurde derselbe somit von Tode gerade in jenem Moment überrascht, wo er daran war, die in Programmen und Circulären gegebenen Verhinderungen zu verwirklichen. In Ricard verliert Frankreich einen ehrlichen Republikaner und einen entschiedenen Gegner des Bonapartismus, der ihn nach dem Staatsstreich ins Exil geschickt hatte. Nach dem 4 September war Ricard Präfekt von Deur-Sèvres, später außerordentlicher Kommissar zur Organisierung der National-Verteidigung in diesem Departement, dann Mitglied der Versammlung National-Versammlung und seit dem März d. S. lebenslanger Senator. In diese Römerschaft wurde Ricard an Stelle des verstorbenen Legitimisten de la Roquette durch den Senat selbst gewählt.

— Der „Patria“ wird als zuverlässig aus Rom geschrieben, der Justizminister beabsichtige demnächst beim König eine vollständige Amnestie für alle politischen Vergehen und Verstöße zu beantragen. Wenn er dies nicht schon bisher gethan habe, so liege der Grund darin, daß man zuerst den Ausgang des in Bologna schwedenden Prozesses der Internationen abwarten wolle, was sowohl im Interesse der Justiz als der Angeklagten selbst liege, indem ja, wie bei so vielen in der letzteren Zeit in Italien eingeleiteten ähnlichen Gerichtsverhandlungen, noch leicht deren Unschuld sonnenklar an den Tag kommen könne.

Philadelphia, 10 Mai Heute erfolgte die Öffnung der Weltausstellung unter dem herrlichsten Frühlingswetter. Der Zudrang des Publicums war ein unbeschreiblich mächtiger, und ganz Philadelphia stand im Flaggenschmuck. Vor Allem zeichnete sich die Independence Hall aus, welche auf Dach und Balkonen die Standarten aller Nationen in die Luft wehen ließ. Der Präsident und die Minister fuhren unter Truppenehren um 9 Uhr durch die Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen zum Hauptgebäude der Ausstellung. Zwischen diesem und der Memorial Hall waren für ihn und die Gäste reichgeschmückte Tribünen errichtet. Der Empfang Grant's von Seiten der Volksmenge war auf dem ganzen Wege ein überaus herzlicher. Ein imposantes Orchester spielte die Nationalhymne, deren Töne von Tausenden mitgesungen wurden, darauf die National-Melodien der meisten an diesem Weltfeste vertretenen Nationen. Dann folgte der von Richard Wagner eigens für diese Gelegenheit componierte Eröffnungsmarsch, ein öffentliches Gebet und eine geistliche Hymne. Nun mehr ergriff der Chef des Finanzwesens, Welsh, das Wort über die Bedeutung der Feier, und nach einer Cantate rückte General Handley eine warme und würdige Ansprache an den Präsidenten. Grant antwortete mit einem Danke an alle Nationen, welche sich bereitwillig zur Beteiligung an der Ausstellung herbeigelaufen. Er hob hervor, daß seit dem nunmehr hundertjährigen Bestande des amerikanischen Staates dieser zwar meist auf utilitaristische Werke angewiesen war, aber nichtsdestoweniger mit älteren Nationen in den feinen Künsten rivalisierte. Er hoffte, daß Amerika Einiges Lehren und Vieles von der Ausstellung lernen werde. Er seinerseits hoffte und wünschte, daß den Freunden und Gästen ihr Aufenthalt in Amerika angenehm und vortheilhaft sei werde, und erklärte schließlich mit

Julian fuhr sich mit der Hand über die Stirn und ging mit großen Schritten auf und nieder. „Wie heißt der Engländer?“ fragte er endlich nachdenkend.

„Lord Hanbury nennt er sich, er nahm sie vor einer Viertelstunde vor diesem Hotel in Empfang, ich habe sie von Wien aus nicht aus den Augen gelassen.“

„Gut, Stephan, ich danke Euch für diese Nachricht, — doch jetzt zu einer andern Frage wo ist Graf Seestern?“

„Gottes Tod ich weiß es nicht,“ fuhr Stephan zornig auf.

„Wo ist Graf Seestern?“ wiederholte Julian mit durchbohrendem Blick gesteckt, Alter, beim ewigen Richter! Ihr seid in meiner Gewalt.“

Stephan stampfte wütend mit dem Fuße und fuhr sich mit der Hand durch das graue Haar. Endlich sagte er trostig: „Nun wohl, als ich den Grafen das letzte Mal sah, war er — eine Leiche.“

„Todt?“ fragte Julian erstaunt, „erkläre mir das Rätsel.“

Nach vielen Ausflügen, in denen Julian ihn stets mit der Polizei gefügiger machte, begann Stephan endlich zu erzählen von Jeannettens Raube an bis zu der Katastrophe in der einsamen Dorfkirche.

„Ich hatte es Jeannettens versprochen,“ erzählte er, „sie auf ihrer abenteuerlichen Fahrt mit dem Engländer zu begleiten, doch fürchtete dieser vielleicht,

seine Beute durch längern Verzug zu verlieren oder lag es in des Grafen Interesse, genug ehe ich eine Ahnung davon hatte, waren sie fort über alle Berge. Wohl oder übel sah ich mich jetzt zwecklos an meinen Feind gefesselt und meine Rache, welche für mich in weite Ferne gerückt, trieb mich jetzt einem andern Ziele zu. Auf meinen Rath flogen wir wie die Zugvögel dem Norden zu, und hier schlügen wir richtig zwei Fliegen mit einem Schlag.“

„Nun?“ fragte Julian aufmerksam, als Stephan einen Augenblick inne hielt.

„Ich sah zum ersten Male nach langen Jahren die kleine liebe Andrea wieder.“

„Andrea?“ rief Julian außer sich, „Andrea sagst Du? des Grafen Tochter?“

„Ja, ja, Herrl was ist denn so gar Besonderes für Sie dabei? mich kannte sie freilich nicht, doch beobachtete ich sie durch ein Fenster, während sie mit ihrem Vater sprach.“

„Andrea!“ wiederholte Julian, vor sich hinstarrend, „sie lebt! Allgütiger! Habe Dank!“

Der Alte blickte ihn verwundert an, und eine Ahnung schien in seinem Geiste zu dampfern. Höhnisch lachend begann er deshalb wieder: „Sie sah recht bleich und kummervoll aus na, ihre Ehe mag auch kein Rosenkarten sein.“

„Ehe?“ fuhr Julian wild empor, indem er Stephan krampfhaft bei beiden Schultern packte, „was sagt der Satan? Vermählt! Andrea — vermählt?“

„Ja wohl, vermaht, Andrea von Seestern existiert nur noch unter dem Namen Baronin Curtius! — Doch lassen Sie mich los, zum Henker, was kummert uns Beide die adelige Dame?“

„Vermählt?“ stöhnte Julian, das todtenbleiche Antlitz mit beiden Händen bedeckend, „vermaht! o nun ist Alles, Alles vorbei!“

Stephan betrachtete ihn mit einem Blicke des teuflischsten Hohnes, er weidete sich an dem Schmerze des jungen Mannes, und der Gedanke so hast auch Du eine verwirrbare Perle — spiegelte sich in seiner triumphirenden Miene.

„Und wo trifft Du Andrea von Seestern?“ fragte Julian endlich, gewaltsam nach Fassung ringend, „fahre fort in Deiner Erzählung, Alter!“

Stephan nannte den Namen des Stadtchens und erzählte jetzt den Hergang der übrigen Begebenheiten.

„Wir hatten in einem Cabriolet einen Ausflug nach einem entfernten Schloß gemacht, angeblich um den Schwiegersohn des Grafen aufzusuchen doch war es wohl nur hauptsächlich von meinem Herrn geschehen um irgend eine goldne Beute für seine Spielwut zu suchen. Es war Mitternacht als wir in die Nähe einer seltsam erleuchteten Kirche gelangten.“

Und Stephan vollendete der Wahrheit gemäß seine Erzählung.

„Das war der Nort!“ flüsterte Julian vor sich hin, „er hat ihn getroffen, er hat ihn besiegt! — Aber wer ist Lisette?“

(Forts f.)

weihklingender Stimme die Ausstellung für eröffnet.  
— Ein mächtiges Glockengeläute folgte, das von allen Kirchen der Stadt unter gleichzeitigen donnernden

Salutschüssen aufgenommen wurde — Präsident Grant in Begleitung des Kaisers von Brasilien

in Bewegung und hielt hierauf feierlichen Empfang  
Die ganze Stadt hält Feiertag

## Kirchliche Nachrichten.

Berichtigung. In den vorigen No. d. Bl. soll es unter Standesamtlichen Nachrichten Geboren heißen 11 Mai dem Schlossermeister G. H. Mendel sein Sohn

Allen Denen, welche meiner Tochter **Pauline**

die letzte Ehre erwiesen und sie zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Kubale für seine trostreichen Worte am Grabe der so fröhlich entflohenen hiermit unserm tiefgefühltesten Dank.

Kernau, den 15. Mai 1876

**F. Heilig.**

## Ausverkauf

von Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Schuhen, in Leder und Lassing,

**Haus-Schuhe,**

in Sammet und Lassing,

zu Fabrikpreisen findet täglich in meiner Fabrik Ziegelstraße 2/3 statt.

Sämtliche Sachen sind dauerhaft und elegant.

**Julius Treitel.**

Heute zum Wochenmarkt treffe ich wieder mit

**Pflaumenmuß,**

Vfd. 3 Sgr ein Stand vor dem Laden des Herrn Bodin, am Markt. Frau Krämer

**Arena Michaelis**

in Landsberg a. W. auf dem kleinen Anger in der Brücken-Vorstadt

Die in der vorigen Woche annoncierte

**Gymnastiker- und Ballettänzer-Gesellschaft Michaelis**

wird

heute Dienstag den 16. Mai, Abends 8 Uhr,

die erste Vorstellung geben.

Rathen. Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Das Nahere durch die Tages- und Anschlagetexte.

Es lädt hierzu ergebenst ein

**F. Michaelis,**  
Direktor.

**Norddeutsche Halle.**

Heute von 6 Uhr ab frische Grün-, Fleisch- und Leberwurst, wozu einladet

**R. Schulz.**

Morgen Mittwoch den 17. Mai zur Einweihung meines neuen Garten-Restaurant **Grosses**

**Abend-Concert,**

(Militair-Musik),

ausgeführt von der ganzen Theaterkapelle, unter Leitung des Kapellmeister Herrn

Fritz Richter.

Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 25 Pf

Zum Abend dessen

**Fricassé vom Huhn,** für sonstige Speisen und gute Getränke ist bestens gesorgt.

**Fritz Hinze's**

Restaurant.

**Kaufmännischer Verein.**

Unsere Bibliothek befindet sich von heute ab

**Richtstraße No. 9,** im Cigarren-Geschäft des Herrn Litten und empfehlen wir solche den Mitgliedern unseres Vereins zu recht fleißiger Benutzung.

Der Vorstand

## Auction.

Am

Donnerstag den 18. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen Umzugs halber  
im Gesellschaftshause  
hierselbst,

**1 Treppe hoch,**

ganz neue Möbel, als 1 Sophia und 6 Fauteuilles mit rotem Bezug, 2 Sophias und 4 Polster, gelb Damast 6 eichene alte deutsche geschwitzte Stühle, 4 Polstersessel, 12 Wiener Stühle und 4 Tische, sowie 2 Armleuchter, 1 Sophagett, eine Quantität neue Bretter und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden.

**Hesse,**

Friedebergerstraße 1

**Futter-Gaze**

prima Qualität in schwarz, grau und weiß à Meter 30 Pf.

**Knopflock - Seide**

in allen Farben, à Nöllchen 5 Pf.

**Strick - Baumwolle**

in blau und weiß, à Strähne 15 Pf.

empfiebt

**L. Schmidt,**

Louisenstraße 36

Schwarze und blonde

**Seidenzeug**

zu Kleidern und

**echten Sammet**

zu Jaquets liefert zu Fabrikpreisen auf

Bestellung nach Probe

A. Hesse,

Friedeberger Straße No. 1

**Hüte, Blumen und**

**Bänder**

verkaufe, um damit zu raumen, zu dem Selbstkostenpreise

**Frau H. Engel.**

Vorzüglich schönen frischen

**ger. Ostsee - Lachs**

empfiebt zu den bisherigen billigen Preisen, ebenso

**ger. Rhein - Lachs**

in gezoogen starken Seiten, letzteren ausge- schnitten à Vfd. 240 Mk. empfiebt

**Gustav Heine.**

Erwartete neue Sendung

**f. Catharinen - Pflaumen,**

à Vfd. 40 Pf.

**f. türk. Pflaumen,**

à Vfd. 30 Pf.

habe gestern empfangen

**H. Brendel.**

Eine Kahnladung guten und ganz trockenen

**Torf**

von Stuttgart bei Kriescht am früheren

Salzbause stehend, verkauft Unterzeichner

das Laufend an Ort und Stelle mit

1 Thlr. 4 Sgr und mit freier Anfuhr mit

meinem Gefährt bis vor die Thür das

Laufend mit 1 Thlr. 7 Sgr.

**Wilhelm Tornow.**

**Mehrere Raucher**

rathen einem jeden Cigarien-Kenner, die

Gelegenheit zu benutzen, und ihren Bedarf

hierin nur allein in dem

**Cigarren-Ausverkauf**

von

**Jonas Cohn,**

**Richtstraße No. 69,**

im Hotel garni, zu decken, da man dort

eine gute Ware billiger als anderswo

bekommt, wovon wir Überzeugung gewonnen haben.

Die Objekte

Den Damen Landsbergs die ergebene

Anzeige, daß der

## Ausverkauf

von

**Stroh - Hüten etc.**

im

goldenem Lamm

nur noch bis Donnerstag

fortgesetzt wird

**Der Verwalter.**

**Messina - Apfelsinen.**

und

**Citronen**

sind eingetroffen

**Gustav Heine.**

**Saure Gurken,**

von vorzüglichem Geschmack, empfiebt

**H. A. Kassner.**

**Rüdersdorfer Steinfall,**

Freitag und Sonnabend aus dem Osten,

empfiebt

**Julius Friedrich.**

Trockene 4/5-döllige

**Zopf - Bretter**

sind noch billig abzugeben bei

**Gebrüder Uecker.**

**Wollfäcke,**

4 1/2 Elle lang, 3 3/4 Elle breit, 7 Pfund

schwer, à 1 1/4 Thlr.

4 1/2 Elle lang, 3 3/4 Elle breit, 9 Pfund

schwer, à 1 Thlr. 1 1/2 Sgr.

empfiebt

**Alex. Bahr.**

Echten russischen

**Kron - Leinsamen**

empfiebt wieder **Julius Wolff.**

**Rüdersdorfer Steinfall**

empfiebt Freitag bis Montag frisch aus

dem Osten

**S. Pick.**

Mit Genehmigung Sr Excellenz

des Herrn Ministers!

Zum Besten unseres Waisenhauses

**Gr. Prämien-Collecte.**

Hochste Wohlthatigkeit

bei bedeut. Gewinnchance!

Zielung: Berlin, vor Schluss dies. Jahres.

Nur 60,000 Loose bei 4000 Gewinnen

für 75,00 Mark Werth, je 1mal 10,000,

2mal 3000, 1mal 2400, 2mal 1800, 2mal 900,

2mal 600 u. s. w. Kein Treffer unter

3 Mark Werth.

Loose à 3 Mark, sowie

Wiederverkäufern Loose in

Commission u. Rabatt schon

bei 25 Stück durch unsern General-

Collector Herrn

**Max Meyer,** Bank u. Wechselgeschäft,

Berlin SW., Friedrichstr. No. 204.

Der Vorstand des israel. Provinz-Waisenh.

für Ostpr zu Schippenbeil

Dem geehrten Publikum Landsbergs

und der Umgegend erlaube mir hiermit

ergebenst anzulegen, daß ich am 1. Mai

d. J. als

approbita Hebamme

vom Königl. Hebammen Institut zu Frank-

furt a. O. nach hier zurückgekehrt bin.

Dem geehrten Publikum bei vorkom-

menden Fällen mich bestens empfehlend,

bitte ich um gütige Beachtung.

**Hebamme**

**Franz Auguste Schuck,**

Woll- und Poststrassen-Ecke 6

Zwei Fenster sind billig zu verkaufen

Gürtlerstraße 14

Der Herr, welcher am Sonntag in

Ettel's Restauration einen schwarzen

Hut mit weißem Futter für den sei-

igen mitgenommen hat, wird ersucht,

ihn baldigst im genannten Lokale umzu-

tauschen.

**Damen-Gesellschafts-Verein.**

Mittwoch den 17. d. Mts. im Hopfenbruch

**Die beste Tinte**

(Fabrik W. Haber in Berlin) empfiebt

**Volger & Klein.**

Zu allen zahnärztlichen Operationen, sowie zum Einsetzen künstlicher Zähne in Gold und Kautschuk empfiebt sich R. Oenike, praktischer Zahnarzt,

Wasserstraße 8.

Ein eiserner Kanonen-Osen wird zu kaufen gesucht von

Oswald Weis, Neustadt 4.

Ein echtes Sammet-Jacquet, sowie ein Stand-Betten und mehrere Kleidungsstücke sind billig zu verkaufen

Louisenstraße 12, 1 Tr.

**Agenten-Gesuch.**

Eine ältere Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen soliden thätigen Agenten für Landsberg a. W.

und Umgegend. G. f. Adressen unter Z. U. 897 an Haasenstein & Vogler, Berlin

## Bekanntmachung.

Im Monat April d. J. sind nachstehende Geschenke eingegangen:

1) Für die Stadtpfarr-Kirchen-

Kasse

vom Schiedsmann Herrn Brabz in Sachen Winkler wider Lube 30 Mark

2) Armen-Kasse

vom Corpus Christi'schen Gefangverein für die Ueberschwemmt 45 Mark, von Herrn A. Groß, Sammlung beim Kaufmann Hrn. G. Heine 1,50 Mark

3) Für das Hospital

vom Schiedsmann Herrn Brabz in Sachen Melzer wider Knüppel 150 Mark, Buchengeld für April 19,73 Mark

4) Für das Wasenhaus

vom Schiedsmann Herrn Quilitz in Sachen K. wider P. 1 Mark, durch Hrn. M. Ueberschuh von einem gemeinsamen Mittageffen 3 Mark, Büchengelder für April 6,27 Mark, Legatzen der Frau Hauptmann v. der Marwitz 17,41 Mark

Den edlen Gebern unsern wärmsten Dank

Landsberg a. W., den 9 Mai 1876

Der Magistrat

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des zu kleinen städtischen Bauten und Reparaturen pro 1. Juni 1876/77 erforderlichen Baubholzes, Böhlen, Bretter &c. ferner die Gestaltung der erforderlichen Zimmergesellen, Burschen und Arbeiter unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen soll einem der 3 Mindestfordernden übertragen werden.

Besiegelter Anerbietungen, welche auf die Arbeitslöhne allein und auf die Holzlieferung allein gerichtet werden dürfen, werden bis

Dienstag, den 16. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im rathhäuslichen Briefkasten angenommen  
Landsberg a. W., den 10 Mai 1876

Der Magistrat

## Bekanntmachung.

Die in der Vader- und Nordumstraße hiesiger Stadt nothwendigen

Pflaster-Arbeiten, veranschlagt zu 930,80 Mark, sollen im Wege der Minus-Visitation verdungen werden.

Bedingungen, Kosten-Anschlag und Nivellement können im Magistrats-Bureau eingesehen werden.

Für die Visitation haben wir Termin auf Montag den 26. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Bureau angezeigt, wozu Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Friedeberg N. M., den 11 Mai 1876

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Am 30 April d. J. ist in der Warthe in der Nähe des hiesigen Bahnhofes die Leiche eines unbekannten Mannes angeschwommen, welche etwa 6 bis 8 Wochen im Wasser gelegen hatte. Der Mann befand sich etwa in der Mitte der dreißiger Jahre, war von kräftigem Körperbau und hatte dünne, lockige, etwa fingerlange blonde Haare. Bekleidet war er mit einem verschossenen carmosinrothen wollenen Hemde, einem kurzen Jaquet von braunem Dassel mit schwarzem Sammetkragen, einem Paar ledernen Hosen, einer schwarzen Weste, einem Leibgurt von carmosinroth und schwarz gemustertem Plush mit grünem Futter, brauner Borte und Lederriemeln mit Schnalle, baumwollinem, schwarz und weiß gestreiftem Halstuch, und einem Paar rindledernen Kropf-Stiefeln mit genagelten Sohlen.

Es wird um Ermittelung und Auskunft über die Personalien des Mannes ersucht.

Landsberg a. W., den 11 Mai 1876

Der Staats-Anwalt.

## Mauersteine

habe noch in höheren Quantitäten abzugeben.

**Siegfried Basch,**

Wall No. 10

**Landbrot = Verkauf.**

Von jetzt ab treffe ich regelmäßig jeden Sonnabend auf dem Markt in Landsberg a. W. mit frischem Hausbacken-Brot ein.

**Carl Horn**  
aus Königswalde

## Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch

### Dr. Retau's Selbstbewährung

oder „Hilfe in allen Schwächezuständen des männlichen Geschlechts“, Preis 3 Mark, angelehnlich empfohlen (36694)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von **G. Poenische's Schulbuchhandlung, Leipzig.**

Dieses Buch wurde von Meierungs- und Wohlfahrtsbehörden empfohlen

Man achtet genau auf den Titel. In Landsberg a. W. vorrätig in der Buchhandlung von

**Volger & Klein.**

## Die Eisengießerei

von

**Bernh. Stoewer, Stettin,**

Commandite in

**Landsberg a. W.,**

Markt 4,

lieft

**Grabkreuze,**

**Gitter aller Art,**

**Gedenktafeln &c.**

in bester Ausführung zu den solidesten Preisen

## Lilionese,

vom Ministerium concesionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerproessen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Leint und die Röthe der Nase, sticheres Mittel gegen Flechten und strohfarbene Unreinheiten der Haut, &c. gl

1 Thlr. halbe 15 Sgr

**Bart-Erzeugungs-Pomade,**

& Dose 1 Thaler,

halbe Dose 15 Sgr

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaar angewandt

**Haarfärbemittel,**

& Flasche 25 Sgr. halbe Flasche 12½ Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage weisene.

**Enthaarungsmittel,**

& gl 25 Sgr. zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

**C. L. Minuth.**

**Grundstücks = Verkauf.**

Das in Friedrichsberg belegene, früher dem Eigentümer August Zimmerman gehörig gewesene Grundstück welches aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden 18 Morgen Höhe- und 6 Morgen Bruchland besteht, soll am

Freitag den 19. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Gasthause des Herrn Spehr

in Dühringshof

öffentlicht meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflebhaber hiermit einlade

**Hesse,**

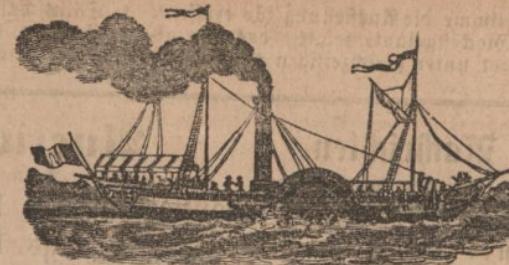
Auctionator

**Dachlatten**

in guter Qualität liefern ich von heute ab das Schot franco Baustelle für

**10 Thaler.**

**Siegfried Basch.**



## Dampf-Schiffahrt auf der Oder.

Unsere begrenzt und elegant eingerichteten

### Mäder-Dampfschiffe

Adler, Prinz Carl, Cüstrin und Loewe,

unterhalten regelmäßige Passagierfahrten zwischen

Stettin, Schwedt und Cüstrin

vom 22. Mai cr. bis ultimo September

Abfahrt von Stettin: Jeden Montag, Mittwoch, Freitag früh 5½ Uhr Ankunft in Cüstrin gegen 3½ Uhr Nachm.

Abfahrt von Cüstrin: Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend früh 8 Uhr Ankunft in Stettin gegen 3½ Uhr Nachm.

## Die Direction

der Stettiner Dampf-Schlepp-Schiffahrts-Aktion-Gesellschaft.

Nähre Auskunft über Personen- und Guterfahrt ertheilt

### C. L. Silling

in Cüstrin.

## Der Whist-, Boston- und Scat-Spieler

wie er sein soll oder das Whist-, Boston-

und Scatspiel nach den besten Regeln und

allgemein geltenden Gesetzen spielen zu

lernen. Nebst 27 belustigenden Karten

Kunststücken

Neunte Aufl. Preis 1 Mark 50 Pf.

Vorrätig bei

**Fr. Schaeffer & Comp.**

## Haus - Verkauf.

Mein in einer lebhaften Kreis- und Garnisonsstadt Posens am Markt und Kirche belegenes Hausgrundstück in bester Lage, worin seit 29 Jahren

Conditorei und Restauration

mit bestem Erfolg betrieben wird, sich aber auch zu jedem anderen Geschäft gut eignet soll verkauft oder event. auch verpachtet werden

Nähre Auskunft ertheilt der frühere

Conditor und Geschäft-Inhaber Herr

Rentier G. Karpowksi in Görlitz

Emmrichstraße 20 (A 141/5.)

Mein beim Königl. Land-

gestützt Zirke und an der

Chaussee belegenes

## Freischulzen = Gut,

mit sehr gutem Acker, Gebäude und Inventar, bin ich wegen Kräuflichkeit Willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Dazu gehören 240 Morgen Acker und

40 Morgen zweitlin. Wiesen

Görla bei Zirke, im Mai 1876

**C. Tappenbeck.**

## Ephen, Rosen,

## Cypressen

und verschiedene andere Lopfgewächse, aus der Cameller Gärtnerei werden

Donnerstag den 18. d. Mts.

auf dem Wochenmarkt in Landsberg a. W.

verkauft

## Gutes Pferde-Heu

ist noch zu haben

Bergstraße 17b.

Zur Pfinaft-Saison empfiehlt für Auswürster

## bunte Tassen

billig

**C. L. Minuth.**

Eine noch gut erhaltene

Schiffchen-Nähmaschine

ist sofort billig zu verkaufen bei

R. Hennig, Probstei 3.

## Lohn-Fuhrwerk,

einspannig oder zweispännig, ist von jetzt ab wieder zu haben bei

**Linde,**

Cüstrinerstraße 20.

## Excutions-Formulare

für Amtsverwalter sind jetzt vorrätig in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

## Eine Kanne

und sonstige Gegenstände sind zurückgelassen und gegen Entstättung der Inspektionskosten abzuholen beim Wirth

Zechowerstraße 31a.

## Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Probstei No. 2.**

R. Bittkow Maler

## Turner-Feuerwehr.

Heute Dienstag den 16. Mai, Abends 8 Uhr,

**Haupt-Veranstaltung**

in den Reichshallen.

Lageordnung Rechnungslegung

Wahl der Revolutions-Commission Aus-

losung von 5 Spritzen-Anteilscheinen

Neuwahl der Führer, Obersteiger und

Schlachtführer.

**Die Fuhrerschaft**

## Produkten-Berichte

vom 13. Mai.

Berlin. Weizen 180—225 Mx Roggen

149—165 Mx Gerste 141—180 Mx

Hafer 150—199 Mx Erbsen 178—210 Mx

Rubbl 61,5 Mx Leindl 58 Mx Spiritus

45,4 Mx

Stettin. Weizen 206,50 Mx Roggen

141,00 Mx Rubbl 61,50 Mx Spiritus

44,50 Mx

Berlin, 12. Mai. Heu, Gr. 3,25—

4,50 Mx Stroh, Schot 49,50—51 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

**Wilhelm Schneider**

Landsberg a. W., den 16. Mai 1876.

Der Brandenburgische Provinzial-Zweigverein des deutschen Lehrer-Vereins von Dirigenten und Lehrenden an höheren und mittleren Mädchen-Schulen

hielt am Bußtag im Sitzungssaale der Stadtverordneten zu Frankfurt a. O. eine zahlreich besuchte General-Versammlung ab. Den Vorsitz führte Direktor Dr. Haarbrücker von der Victoria-Schule in Berlin. Ueber die Verhandlungen stellen wir nach dem „Tageblatt“ und der „Nat. Ztg.“ Folgendes zusammen. Nach Erledigung der formalen Geschäfte referierte der in letzter Zeit vielfach genannte Oberlehrer Rudolph — Berlin über die „Weiterbildung der Lehrerinnen“. Derselbe endigte mit dem Vorschlage, bei der Regierung mit dem Antrag vorstellig zu werden, den approbierten Lehrerinnen zu gestatten, nach jähriger Lehrthätigkeit ein zweites Examen zu absolvieren, von dessen Bestehen die Zulassung zum Unterricht in den oberen Klassen abhängig zu machen ist. Die Versammlung nahm nach langer Debatte den Vorschlag an, um ihn der September-Versammlung des deutschen Hauptvereins zu unterbreiten. Hierauf hielt Direktor Dr. Rothenbürger von der Augusta-Schule in Cottbus (bekanntlich ein Jörgling des Landsberger Gymnasiums) einen Vortrag über die Konzentration des Unterrichts in den Mädchenschulen. Derselbe stellte die Behauptung auf, daß in den Mädchenschulen zur Erzielung eines harmonischen Abschlusses der Bildung das Französische mehr gepflegt werden, daß man namentlich über den ganz ungenügenden Platz als Lehrmittel hinausgehen müsse. Wie dem Deutschen, so müßten auch dem Französischen mindestens sechs Stunden wöchentlich gewidmet werden, selbst wenn zu diesem Behufe die Handarbeiten ganz zu beseitigen wären. Die Poete eines guten Kinderbratens und einer idyllischen Wäsche werde man nach wie vor schäzen, aber derlei gehöre nicht in die höhere Mädchenschule, die noch immer des Charakters einer wirklichen höheren Bildungsanstalt entbehre. Diese Gedanken riefen einen so entschiedenen Widerstand der Meinungen hervor, daß man beschloß, die Diskussion auf das literarische Gebiet zu verlegen. — Zum Schluß berichtete Stöckel-Berlin über den gegenwärtigen Stand der Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen. Anfangs Mai betrug die Zahl der Mitglieder 271, so daß die Lebensfähigkeit der Anstalt schon jetzt außer Zweifel steht. Die Eintrittsgelder betrugen 780 Mk., die Summe der Mitgliederbeiträge 23,153 Mk., das Vermögen des Hulfsfonds 15,130 Mk.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Die Opern-Saison wird — wie wir hören — mit Nicola's „Eustiae Weiber von Windsor“ am Donnerstag den 18. d. M. eröffnet. Um den mehrfach an uns ergangenen Anfragen wegen Billet-Vorausbestellungen zu genügen, teilen wir hierdurch mit, daß solche vorläufig vom Restaurateur Schmidt angenommen werden.

— Der Stadtverordnete Paucksch ersucht uns um Berichtigung der von unserm P.-Referenten gemachten Mittheilung über die Abstimmung in der Frage der zwangsweisen Trichinen-Schau. Danach hat derselbe nicht für dieselbe gestimmt. Bei dem Mangel einer wirklich namentlichen Abstimmung in unserer Stadtverordneten-Versammlung ist ein ver-

einzeltes Versehen der auf eigene Wahrnehmung angewiesenen Berichterstatter wohl entzündbar.

Die Redaktion.

— Mit dem Bebauungsplan wird es nun mehr Ernst, der Magistrat hat für die zur Ausarbeitung derselben erforderlichen Rivellements u. s. w. eine Feldmesser-Bewerbung ausgeschrieben.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W.  
im Mai 1876

S	Stun- de	Luftdruck Par. Lin	Luft warmer °R	Wind	Wetter
13.	2 Nm.	336.22	9 4	N lebhaft	wollig
	10 A	35 63	5 8	N mäßig	trüb
14.	6 M.	35 08	5 0	N mäßig	Regen
	2 Nm.	34 73	7 8	NW leb	trüb
	10 A	34 43	6 0	NW mäßig	trüb
	15 6 M	34 10	5 2	W lebhaft	bedeckt

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cottbus, 10. Mai. Auf dem am 30. v. M. hier stattgefundenen sozial-demokratischen Arbeiter-tage, welcher von Berge, Cottbus, Forst, Sorau, Spremberg und Triebel mit über 40 Arbeitern besucht worden war, wurde zunächst Forst als derjenige Ort gewählt, in welchem das Agitations-Comité bezüglich der nächsten Reichstagswahlen Sitz haben soll. Von dem Plane, ein Arbeiterblatt sozial-demokratischer Richtung für die Niederlausitz ins Leben zu rufen, wurde der schlechten Zeit wegen vorläufig abgesehen, dagegen um so dringender das Abonnement der jetzt bereits vorhandenen Parteiorgane, sowie freiwillige Sammlungen zu Reichstagswahlzwecken empfohlen. Tags darauf, am 1. Mai, wurde in Forst eine Volksversammlung abgehalten, auf welcher nach einem Vortrage des Agitators O. Kapell über die Fortschrittspartei, die Gewerksvereine und die Sozial-Demokratie eine Resolution des Inhalts angenommen wurde, daß die Sozial-Demokratie einzige und allein die Interessen der Arbeiter vertrete, alle andern Parteien, den Bestrebungen der Sozial-Demokratie gegenüber, nur eine réactionnaire Masse bilden. Ferner wurde auf derselben Versammlung beschlossen, eine Aufforderung an unseren Reichstags-Abgeordneten, den Appellations-Gerichts-Rath von Puttkamer in Polen, zu richten, zum Zweck der Berichterstattung seiner Thätigkeit im Reichstage in einer öffentlichen Versammlung zu erscheinen. Man erfuhr heraus, daß an Ruhrigkeit wie alter Orten, es auch in unserem Kreise die Sozial-Demokratie es allen andern Parteien zuvorkommt. (Sor. Wochebl.)

Gutrin, 13. Mai. Am 1. Oktober d. J. wird das Füsilier-Bataillon 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 48 von Soldin nach hier sowie der Stab, die 5., 6. und 7. Kompanie des 2. Bataillons Garde-Fuß-Artillerie-Regiments von Lügau, bezw. Wittenberg ebenfalls nach hier verlegt werden. (Tageblatt.)

Dresden, 14. Mai. In Nr. 18 vom 4. Mai d. J. brachte die „Neue Berliner Musikkitung“ im Feuilleton eine bisher unbekannte Volks-Hymne, die der Siamesen. Da die musikalische Welt dieses Musikstücks einem früheren Dresden Bürger, dem Stadtmusikus C. F. Markus (heute Chef der Stabsmusik von der Königl. niederl. ostind. Armee zu Batavia) zu danken hat, welcher augenblicklich in unserer Mitte weilt, so bekleidete sich der hiesige, unter Leitung H. Voigt's stehende Musik-Dilettanten-Verein, dieses neue Volkslied einzustudiren, zu welchem Zweck es von Markus zu-

vor für Streich-Orchester arrangirt wurde. Somit dürfte der genannte Verein dieses Stück zuerst in Europa gespielt haben. Auf Ausführende und Zuhörer machte diese eigenthümliche Composition einen besonders günstigen, ernst stimenden Eindruck, und wurde beschlossen, dieselbe beim nächsten Concert zur Aufführung zu bringen. (Dres. Ztg.)

Frankfurt a. O., 14. Mai. Vor Kurzem starb hier ein kaum einjähriges Kind, nachdem die Eltern nicht derartig besondere Krankheitsscheinungen wahrgenommen hatten, daß sie einen Arzt für nötig gehalten. Bei einer bestreuten Familie wurde kurze Zeit darauf ein gleichaltriger Knabe vom nahen Tode errettet durch die rechtzeitige Entdeckung einer in beiden Fällen seitens der Wärtersinnen verübten Roheit. Dieselben hatten namentlich, um nicht fortwährend an die Plege der Säuglinge gebunden zu sein, vielmehr in Abwesenheitsfällen der Herrschaften auch ihrerseits freie Stunden haben zu können, den Kindern die Milch der für sie bestimmten Flaschen mit Spiritus versetzt, um sie einzuschläfern. Die Väter der Kinder waren über diese Richtswürdigkeit so erbittert, daß sie die betreffenden Dienstboten sofort dem Gericht überlieferterten. (Frankf. tägl. Nachr.)

Guben, 12. Mai. Um huldsbedürftigen Kranken, namentlich auch armen Wöchnerinnen stärkende Nahrung verabreichen zu können, ist von dem hier bestehenden Frauen-Armen-Verein die Bildung eines Suppen-Vereines unternommen worden, zu welchem bis jetzt gegen siebenzig Frauen der Stadt ihre Theilnahme erklärt haben. Die Vereinstätigkeit wird in der Weise sich regeln, daß die Mitglieder, sofern das Bedürfnis vorliegt, alle vierzehn Tage an einem regelmäßigen wiederkehrenden Tage eine Suppe (nur für eine Person) verabreichen. Die Suppe wird von einem Familiengliede der Bedürftigen aus dem Hause abgeholt, nachdem das betreffende Vereinsmitglied Tages zuvor eine beglaubigte Anweisung des Vorstandes empfangen. Der Verein schließt sich in seiner Organisation genau den drei Bezirken der arztl. Armenprovis an. Jeder Bezirk erhält drei Vorstands-Damen. (Gub. Ztg.)

Sonneburg, 14. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Einweihung unseres Krieger-Denkmales statt. Unter dem Läuten der Kirchen-Glocken erfolgte zunächst die Aufstellung sämtlicher Beförderungen, Vereine und anderer Fest-Theilnehmer. Nachdem sodann die erste und zweite Strophe des Liedes „lobet den Herrn“ durch die Gesang-Vereine exekutiert worden, ließ der Bürgermeister Schmidt nach kurzer Ansprache die Hülle fallen. Dann folgte die Weiherede des Superintendenten Klingebiel, und nach dem Gesang der „Wacht am Rhein“ die Festrede des Kreis-Gerichtsraths Raben. Nach den Klängen endlich des „Heil dir im Sieger-Kranz“ übergab der Vorsthend des Comitees, Rechts-Anwalt Euders, das Denkmal an die Stadt Sonnenburg. Mit dem Gesange „Nun danket alle Gott“ segte sich endlich der Festzug nach dem Schloßplatz in Bewegung, womit die Feier ihr Ende erreichte. (Sonnenbg. Wochenbl.)

Vermischtes.

— Ein lebendes Bild in der Kirche dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören. Ein solches kam gleichwohl am Churfreitag d. J. zu Soncino nicht weit von Cremona zur Schaustellung. In der Gruftkapelle daselbst war nämlich eine Art Grab errichtet

Götter-Dämmerung.\*)

S' war Mitternacht, des Tages Larm verstummt, Am Himmel hing des Mondes bleiche Ampel Und warf ihr zweifelnd Licht auf Fluß und Thal. Auf weichem Pfuhle lag ich schlummerlos Und dachte wehmuthsvoll des blühnernarmen, Des freudeleeren Daseins, welches mir Im Dienst der Kirche aufgegangen war. Durch's offne Fenster fiel des Mondes Licht Und spiegle irr um meine Schlummerstätte Und um das Chorgewand, das meinem Haupte Seitwärts in düstern Falten niedersloß. Wie festgebannt hing dran mein trüber Blick, Und irrer Zwiespalt tobte in meiner Brust. Des Kampfes dacht ich, den mit hundert Waffen Die junge Zeit, die geisteskälte, führt. Ehrwürdiger Satzung wieder los zu werden. Wird stegreich wieder wie aus tausend Kämpfen, Der Kirche Geist hervorgehn auch aus Diesem, Steht neue Götterwanderung bevor? So fragt ich bang bekomm, und zu zittern Im bleichen Mondlicht schien mein Priesterkleid Ich traurig ist's verlassnen Altären Beklaut zu sein als Diener, und die Spinnen Die Fäden weben sehn, wo einst die Menge In stummer Andacht fromm gekniet vor Gott

Und also stunnend sanft entschlummert ich  
Und sieh, ein Traum entführte mir die Seele  
Und zeigte ihr Jehovah's ewges Haus.

Gleich Goth schem Dome ragend war des Himmels Granit'ne Wölbung, wunderbare Zeichen Bedecken rings der schlanken Pfeiler Wände. Der Weltenuhr geheimnisvolles Zicken Bernahui man hier, der Zeiten Wandel klang Herüber dumpf, wie fernen Webstuhls Saufen. Durch große Fenster sah man Sonnen kreisen, Saturn und Mars und Jupiter und Venus Und ferne schwamm in blauem Duft die Erde. Von Cherubslügen schien bewegt die Lust, Und mäßiglich jetzt erhob sich eine Weise Und schwoll wie Sturmestraumen machtvoll an, Das „dies irae“ tönte durch das Haus. Und dort, wo sonst der Altar pflegte zu ragen, Auf quidnem Stuhle sah ich sitzen ihn, Den Daniel einst geschaut, der Tage Alten. Wie flüssges Silber wogt um Brust und Schultern Des Haares weiße Zier, die Augen waren Der Feuerflamme gleich, die gluthig lodert, Ein bauend Schwert das Wort aus seinem Munde. Und ihm zur Seite stehend sah ich Einen Wie eines Menschen Sohn, das schöne Antlitz Verklärt vom Strahle reinster Menschlichkeit. So hohheitlich strahlte des Auges Stern, So friedenbringend tönt des Mundes Nede, Das scheu der Cherub unterbrach die Weise. Und Harmonie der Sphären rauscht durchs Haus Und sieh, ein Weib trat hin zum Stuhl des Alten, Hoch von Gestalt, gepaart auf ihrem Antlitz Lag tiefer Ernst und sanfte, sille Milde. In wunderbarer Schönheit strahlte sie, Doch traurig tief erschien sie und wie müde

Bon langer, trüber Erfahrt durch die Welt Zum Alten jetzt erhob sie ihre Stimme „Des Sohnes Braut, die Kirche nennt man mich, Und dies war meine Sendung auf der Erde, Zu predigen das frohe Jahr des Herrn. Dem Schmerze war ich Trästerin und Freundin, Dem Leide Beistand, all die tausend Plagen, Die seit des Erftgeborenen Falle hausen Auf wüster Erde, wollt ich lindernd heilen. Kommt her zu mir, die ihr beladen seid.“ So scholl mein Ruf „denn ich will Euch erquickn.“ Dem Nuden legt ich leise unter's Haupt Ein santes Kissen, zeigte Sterbenden Der Auferstehung Morgenrot und wandte Der Todten bleiches Antlitz zu dem Licht. Dem trostigen Verächter des Gesetzes Galt mein gebietend Wort „Du sollst, o Mensch,“ Und rückwärts trock zu ihrem Born die Sünde. Und wo vom tiefsten Leid, vom Leid der Schuld Erfährt ein Herz in Qualen sich verzehrte, Da war ich kräftend nah und wies auf Einen, Der Gnade ubt und herzliches Erbarmen, Weil selbst er einst empfand wie Menschenherzen Zu Muthe ist in Leid und Lust der Erde Ich stieg auf's Blutgerüst mit dem Verbrecher Und lehnte mild den angstzerkrütschten Sünder Zum Vater beten der verlorne Söhne. Seit meine ersten Boten, die Apostel, Verblutet still in heil'gem Liebesdrang. Ward ich nicht müde, für das Wohl der Welt Stets neue auszufinden in die Lande Und meine Diener sah der eis'ge Pol, Die glühende Wüste und das weite Meer, Des Urwalds Schwatten und die stille Steppe Den Sohn der Wüste lehrt, ich milde Sitten, Ich nahm dem Scaven ab die harten Fesseln

\*) Wir bringen in obigem Gedichte den ersten Originalbeitrag eines neuen sehr geschätzten Mitarbeiters d. Bl. in der Ueberzeugung, durch den Abdruck der tiefempfundenen Dichtung, worin die mannsachen Seelenkämpfe eines gläubigen christlichen Gemüthes unserer Tage zum Ausdruck gelangen, den Wünschen vieler unserer Leser zu entsprechen. Die Redaktion

und mit Blumengewinden, weißen Tüchern &c behangen. In oder richtiger auf demselben lag eine abgezehrte Mannsperson, die den toten Christus vorzustellen hatte. Ein schwarzer Schleier lag über sie gebreitet. Neben dem Leichnam brannten vier große Wachskerzen. Als die Vorbereitungen vollendet waren, wurde die Thür geöffnet, und alsbald strömte eine Schaar Weiber und Kinder in die Kapelle, das heilige Grab zu sehen. Eines der Kinder trieb die Neugier immer näher und näher, und eine unvorsichtige Bewegung desselben warf einen der Leuchter um, dessen Kerze gerade auf den Schleier über dem „Leichnam“ fiel und ihn sofort entzündete. Im selben Augenblick aber machte der tote Christus mit beiden Beinen einen mächtigen Satz vom Grabe herab und fuhr, seine brennende Hölle zurücklassend, wie ein Pfeil durch die Reihen der entsezt und sprach los dastehenden Weiber aus der Kapelle hinaus.

In rechten Händen. Im Jahre 1747 machte unter Künstlern und Kunstkennern ein Bild des Meisters Ludwig Michael Vanloo „Das Durchhauen des gordischen Knotens durch Alexander den Großen“ kein geringes Aufsehen. Der Erzbischof von Köln kaufte das Bild für den zu jener Zeit sehr hohen Preis von zweitausend Ducaten. Später erblickte man es in der östlichen Gemälde-Gallerie zu Frankfurt a. M., und man erfuhr, daß der erwähnte hohe Geistliche es für eine dem B. restirende Summe von 20 000 Ducaten überlassen hatte. 1809 ging dies Bild — ob für Geld oder aus Courtoisie — ungesagt bleiben — in den Besitz Napoleons I. über, dessen letztes Geschenk an Josephine es war. 1821 war es Eigentum eines Grafen Zamojski in Warschau, wo es während der Zeit der polnischen Insurrection (1830) verschwand. — Vor einigen Jahren nun durchstöberte in Berlin ein Architekt eine Antiquitäten-Sammlung und fand ein unscheinbares, zusammengeknittertes Ölgemälde außer Rahmen, er brachte es läufig an sich, restaurierte es sorgfältig und tauschte sich nicht, als er Vanloo's „Alexander, den gordischen Knoten zerhauend“, wiedererkannte. Ein Bekannter erstand von ihm das Bild für 150 Thaler und verkaufte es noch an denselben Tage für 600 Thaler an einen Banquier. Dieser machte sich ein Vergnügen daraus, das Gemälde dem Fürsten Bismarck zu übereignen, in dessen Besitz es sich gegenwärtig befindet.

Papstliche Etikette. Wer dem Unfehlbaren in Rom seine Aufwartung machen will, der hat folgende Vorschriften der Etikette zu befolgen. Schwarze Tracht und Schleier für die Damen und Uniform

für die Herren, oder in Ermangelung derselben Frack und weiße Cravatte. Das wäre nun nichts Besonderes, Hauptsache aber ist daß man vor dem Papst ohne Handschuhe erscheint, wovon neulich wie ein Reisender erzählt, nur ein Mohrenraulein Ausnahme machte, die ihre dunkelbraunen Hände in helle Glace handschuhe hatte stecken dürfen. Der Besuch von Glaubigen bei seiner Unfehlbarkeit ist fort und fort ein ganz erstaunlicher. Besonders zahlreich sind Granzen, und die meisten erscheinen mit ansehnlichen Packeten von Rosenkränzen Medaillen, St. Peterchen' (nach dem Muster des großen ehernen im Dome) und anderen Andachtsartikeln beschwert.

— Eine launige Diskrede über's Diskreden gab kürzlich Dr. Löwenstein, einer der Gelehrten des Klad deradatsch, zum Besten. Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo der Mensch, wenn er reden soll, nicht reden will, und wenn er reden will, nicht reden kann, aber — doch redet. Auf dieser Thatache beruht der bekannte Wahrspruch „Schweigen ist Gold Reden ist — Blech“, welchem Gedanken der berühmte Sirach eine derbere Fassung gegeben hat, indem er sagt „Liebe Kinder, lernet das Maul halten!“ Ja, es ist ein großer Moment, der die ganze Physiognomie der Gesellschaft ändert. Der Monolog beherrscht die Tafel. Das Solo verurtheilt den Chor zu seiner langen Pause. Die constitutionelle Verfassung hat sich unter der Hand in eine absolute monarchische verwandelt, wo nur einer etwas zu sagen hat. Misbraucht er seine Gewalt, gibt er Steine statt Brod, tyrannisiert er seine Pseudo-Unterthanen durch die ungemeine und angemessene Verlängerung ihres moralischen Maulkorbs, dann sehnt sich das erregte Tischvolk zurück nach den Fleischköpfen Aegyptens und drückt diese Sehnsucht durch ein weit gestrecktes Deffen des Mundes aus, das nicht selten durch melancholische Augenlider in Musik gesetzt wird. Eine solche Rednerzunge gehört meist zu derjenigen Jungspezies, von der der Dichter singt „Wehe, wenn sie losgelassen!“ Ein solcher Redner hat seinen Beruf verfehlt. Die Gerichtstafel verweist ihn unter die Si tacuisse Philosophen, für den man nur noch den Wunsch hat „O, daß ihm das Ende leicht sei!“ und die ernste Mahnung „Denke wie Du, wenn Du sprichst wünschen wirkt, gedacht zu haben!“

Guter Rath. „Bester Herr College,“ sagte unlangt eine vielum schwärzte Primadonna voll Begehrniß zum Heldenvater ihrer Bühne, „von Tag zu Tag nimmt meine Beleibtheit zu, ich fürchte, ich bekomme die Fettsucht und verliere die Stimme — wissen Sie denn gar kein Mittel gegen dieses schreck-

liche Uebel?“ — „Leben Sie einmal ein paar Monate blos von Ihrer Gage, dann wird sicherlich alles überflüssige Fett schwinden!“

— Treu auf dem Posten. Der in der Nähe von Hochstadt-Dörnigheim stationirte Bahnwärter der Hess Ludwigsbahn geriet kurlich in eine hochkomische Lage. Derselbe wollte im Verhinderungsfalle seiner Frau die Ziege melken, sond aber bei dem störrigen, nur an die Frau gewöhnten Thiere solchen Widerstand, daß er sich endlich, nachdem er Alles versucht, entschloß, die Kleidungsstücke seiner Frau anzulegen. Der Versuch gelang glänzend, aber noch war der brave Mann, nach Abwickelung dieses Geschäftes, nicht demaskirt, da nahte der Zug, und der Genannte eilte, pflichtgetreu wie er war, auf seinen Posten, erregte jedoch bei dem vorüberfahrenden Bahnpersonal solches Aufsehen, daß der Vorfall zur Anzeige und Untersuchung kam. Letztere aber lieferte für den Bahnwärter (wie der „Hess Anz.“ berichtet) ein recht günstiges Resultat. Es wurde demselben für seine Pflichttreue eine Gratification von 10 M. Seitens der Bahnverwaltung ausgezahlt.

— Ein Widerläuer. Die Nord Allg. Itz. erzählt aus Berlin. Es befindet sich gegenwärtig in der Behandlung des hiesigen Magenarztes Dr. Auerbach ein Patient, der von Kindheit an ohne irgend welche Belästigung alle genossene Speisen förmlich zweimal gefaut und zweimal verschluckt hat, wie die Widerläuer Derselbe faut die Speise, schluckt sie hinunter, fühlt die Speise wiederum aus dem Magen heraussteigen, faut sie mit Wohlgeschmack nochmals durch und schluckt sie wieder hinunter, und hatte sich dabei stets wohl befunden. Nur hat er sich seit einigen Jahren jetzt ein anderes Magenleiden zugezogen, das ihn belästigt. Das Widerkauen beim Menschen ist in dieser Art höchst selten.

— Schneider-Bulletin. Der Leipziger Schneidermeister Hoher veröffentlicht folgendes „Bulletin“. Ich sehe nicht ein, was der Tanzkünstler vor dem Kleiderkünstler voraus haben soll. Meister Strauß, der Walzerkönig, hat jedem Walzer-Opus einen vielversprechenden Namen gegeben, da die Welt nur einmal getäuscht sein will, so zeige ich hiermit an, daß auch ich fortan jeden Opus apparet benennen werde. Von heute ab sind bei mir folgende Opera zu haben, „Das Leben ein Tanz“ (Walzbole), „Frisch auf, Kammeraden auf's Pferd!“ (Reitbole, frisch nach Schiller), „Sag Poete, sag Prophet, was bedeutet dieser Traum?“ (Morgenröte von persischer Muskat nach Goethe's westlichem Divan), „Adelaide“ (Frühlingsfrack, Text von Matthiessen, Musik von Beethoven, Façon von G. Hoyer.)

— Zeitungsschmiede. Die „Berliner Montagszeitung“ bringt folgende klassische Ausprüche nicht-klassischer Autoren. In der Nacht kam Alles an den Tag. — Der Todte schreibt sich Huber. — Im Felde lagen Verwundete und Todte, die um Hülle riefen. — Sie senkte das niedliche Köpfchen und schaute in die Abendwölken empor. — Das Comité vertheilte 20 Paar Schuhe, womit manche Brüder getrocknet wurde. — Die Kugel traf ihn, durchbohrte seine Brust, zerstommerte den Rückenwirbel und riß ein Loch in seinen Rock. Obgleich ein Arzt sofort zur Stelle, war der Tod doch bereits eingetroffen.

Und wehrte des Tyrannen blut'gem Morden  
Wo war ein Elend, das ich nicht gemildert,  
Ein Schmerz, dem Balsam ich gewährt nicht hätte?  
Zu schöner Menschlichkeit nach Christi Vorbild  
Erzog ich meine Kinder, lehrte sie  
Auch im Geringsten Menschenwürde achten  
Und sieb, das hohe Bied der Bruderliebe,  
Das schüchtern nur die Weisen angestimmt,  
Bald kläng's in tausendstimmigen Accorden  
Von Pol zu Pol, wie Weh'n des Geistes hin  
Hab ich das Weib, das lang geflechete,  
Aus dumpfer Slaverie denn nicht errettet,  
Mit ew'gem Diadem nicht geschmückt?  
Hab ich nicht treu gepflegt zu allen Zeiten,  
Was schön und lieblich, feusch und lauter ist,  
Trägt nicht die Kunst der Kirche ew'ge Palmen?

Du weißt es, Gott, ich hab solch Werk vollbracht,  
Weil gut es war, nicht fragte ich nach Lohn.  
Die, ungenannt, in fremder Erde schlummern,  
Die, ungekannt, des Lebens höchste Freuden,  
Die Weib und Kinder meinem Dienst geopfert,  
Die freudearmen Priester, sind deß Zeugen

Doch jetzt, o Herr, Welch trog'ger Geist erwacht  
Und wandelt riesen stark durch alle Lande?  
Wie Sturmestraumen hör ich's näher ziehn,  
Und zittern seh ich meiner Dome Quadern

Die ich genährte, die Weisheit unserer Tage,  
Sie wähnt sich mundig und in frechem Troß  
Entbietet sie der eignen Mutter Fehde  
Erst war es nur ein halb verstoßenes Bischeln,  
Etwelcher Weisen Mund entstammt doch bald  
Erhascht das Volk das Wort, der Wind erfah'ts  
Und trägt es brausend fort durch alle Zonen  
Nun hör ich's nah und fern wie Stimmen rufen  
Wer ist das Weib, die Eignerin, sie preßte,  
Für nie gewährten Lohn uns lang genug  
Um unsrer Mutter-Erde suhe Freuden?  
Wo ist ihr Himmel, wo die Auferstehung,  
Das ew'ge Leben wo, furwahr ihr Gott,  
Lebt anders er, mag schon bienteden wenden  
Das tausendstimmige Leid, das zu ihm schreit  
Zu all der Plage, die uns hier bereitet,  
Der Selbstverleugnung harte Ford'rung noch!  
Und Christus will er wiederkommen einst,  
Er kommt zu spät, die bleichen Angesichter,  
Die drunten schlummern, wieder zu beleben,  
Zu trösten alle die hier bang geweint,  
Und wer sind sie, die solches uns verkünden,  
Die Priester, die sich streng und kalt bekreuzen,

Gehn sie vorüber an dem armen Sünder,  
Den fruhes Elend tief zu Fall gebracht?  
Hat nicht derselben Einer gar gesprochen,  
Unfehlbar sei nur Er, die andern alle  
Den Schafen gleich, die in der Irre geh?  
Sah'n wir sie nicht durch eigne Thaten lästern  
Den Gott, den sie den Thoren fred verkünden?  
So schänden, Herr, die eignen Kinder mich,  
Und drohend wie vor Zeiten die Titanen,  
Schickt man sich an, zu stürmen Deine Beste.

Seit 1800 Jahren war mein Los,  
Zu dienen und zu schweigen. Die Arena  
Mit Blute tränken sah ich meine Diener,  
Sah einsam dulden sie mein Werk betreiben  
Und wenn im Laufe der Jahrhunderte  
Von Millionen tausend sind erfunden  
Unwürdig ihrer Sendung, war sie minder  
Erhaben drum und groß? Wie ist das Werk,  
Das nie entweilt ward durch der Menschen Bosheit?  
Und war's ein Wahn, was ich verkundet habe,  
Er war doch schön und groß, und wieviel Thränen  
Hat er getrocknet nicht ach wie viel Todten  
Im Scheiden sanft verklärt das Angesicht  
Nun steht wie einst Jesajas es verkündet  
Verdorbet, Herr, Dein Tempel, gleich des Wächters  
Einsamem Hütlein in den Kurbisgarten  
Bin müde meiner Sendung Gott und Herr,  
Es ist genug, ruf Deine Dien'rin ab!

Also ihr Mund — Doch schrecklich war zu schauen  
Des Alten Antliz — Wie am Sinai  
Da sprüh'nder Wetterwolke Juda's Söhnen  
Des Unnahabens Herrlichkeit erschien,  
Wie Horeb's Felsen bänglich einst gezittert,  
Da dem Elias er vorüberging,  
So bebtet rings des Himmels ehr'ne Säulen  
Da, roll'ndem Donner gleich, sein Wort erscholl  
„Ich werde sein, der sein ich werde, Weib,  
So heißt mein Name Diesen wilden Troß  
Der Staubborenen, ich kenne ihn,  
Seit jene Schlange sprach zu Eurem Ahn  
„Ihr werdet sein wie Gott, und Gut und Böses wissen,  
Seit Babels Thurm das Wirrnis sah der Sprachen  
Noch führet Langmut mit das Weltensepter,  
Doch bei dem ew'gen Himmel schwore ich,  
Einst wird nicht sein die Zeit, noch irgend etwas,  
Wann krachend schwelzen dieses Weltalls Säulen  
Du hoff und dulde' Sich, und alsbald  
Erscholl verworner Stimmen wildes Rufen,  
Wie einst, da die Olympier erbebten,  
Als frech Titanenhand den Pelion

Gestürzt auf den Osse, zu erstürmen  
Leichtleb'ger Götter ragend Himmelshaus  
Und stieb ein Chor von Männern brach herein,  
Gar hoch und edel. Auf den Stirnen brannte  
Des Geistes Flamme leuchtend wie hernieder  
Im Windesbrauen auf die Zwölfe sie fuhr  
Am Tag der Pfingsten zu Jerusalem  
Vom Seine-Strand den Spötter kaunt ich gleich,  
Den Weisen auch vom Philosophengang  
Zu Königsberg und Judas' großen Sohn  
Aus Amsterdam. Wer nennt die Namen alle  
Bis hin zu ihm, der, einst der Kirche Sohn,  
Den alten Glauben um des neuen willen  
Dem Spott der Lästerer verrathen hat  
Und also jetzt erscholl ihr wilder Reigen

Am Tage der Pfingsten  
Fuhr nieder mit Braus  
Dein Odem, o Schöpfer,  
Und baute Dein Haus  
Doch morsch ist die Hülle,  
Verdorret der Kern,  
Erloschen des Geistes  
Helleuchtender Stern  
Neu-Pfingsten ist kommen,  
Das Siechthum ist aus,  
Wir zünden die Fackel  
Und fürtmen Dein Haus.

Und lodernd schoß von ihren Flammenkerzen  
Der glüh'nde Rauch zur Himmelswölbung auf  
Verhüllt von fahlem Schwefeldunst erschien  
Des Alten Stuhl glührothe Blicke zucken,  
Der Donner brüllete durch die weite Wölbung.  
Unstich selbst auf ihren Bahnen schienen  
Die ew'gen Sterne, wirbelnd aus der Tiefe  
Schoß eine Windsbraut, und wie Spreu im Winde  
Sah man die Sonnen kreisen in der Ferne  
Mit mächtigem Geißle jezo krachten  
Des Weltalls Fugen, und im öden Raum  
Erscholl das Wort „am Ende ist das Nichts.“

Und ich erwachte, fiebereich das Hirn.  
Am Himmel noch sah ich des Mondes Scheibe  
Und sah mein Priesterkleid, das zitternd hing  
Doch ferne schon erscholl des nahen Tages  
Geschätztes Brausen vorwärts denn Maschine,  
Was kümmert Dich denn eines Priesters Traum!  
Mag auch ein Recht das Lebende nur haben,  
Doch schien es menschlich mir und friedensbringend,  
Versunkne Herrlichkeit still zu beweinen —